

Nun auch in Frankreich...

Lebensmittelkarten und Rationierung... Unvorstellbares ist geschehen. In Frankreich, wo man heute wie ein Gott...

Secret Service mordet ein Unterhaus-Mitglied

Weil es gegen den Krieg mit Deutschland war / Nach einer tapferen Rede aus der Armee ausgeworfen

Diese kurze Mitteilung hat in England das allergrößte Aufsehen erregt. Das Aufsehen wurde dadurch noch verstärkt...

seiner Eigenschaft als Abgeordneter vor... Die Verhältnisse sind sich aber nicht nur...

Die Tierbändigerin wurde ohnmächtig

Weil ein Tiger aufs Auto sprang / Eine kleine Geschichte aus Samarkand

Sir Canaan wurde wenige Tage nach dieser tapferen Rede aus der englischen Armee ausgeworfen...

Der Heeresbericht von gestern

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt, im Westen...

Schwerin (Richard), Witte (Carl), Wolf, Graf zu Stolberg...

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. März. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. März 1940 befördert...

Goebbels eröffnet Leipziger Messe

Berlin, 1. März. Am kommenden Sonntag um 11.30 Uhr wird in Leipzig die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 eröffnet...

Das Trauerpiel von Siegfrieds Tod

Hebbels „Nibelungen“ in einer schönen Aufführung im Stadttheater

Als Nagen: Herbert Kühner. Er, der eigentlich die Hauptfigur des Abends...

Die Vernunft sagt:

„besser“ rauchen *) ATIKAH 5H

Der Maler und Zeichner Helmut Höpker

Zur Ausstellung seiner Werke in der Pflüger-Kunsthalle im Roten Turm

In den Räumen des Roten Turms stellt am morgigen ein junger Maler aus, dem untereiter in den Spalten dieser Zeitung...

Da sitzt ein Zwerg auf einer Kiste mit dem Zeichen „Vorlicht Glas“...

Wirdlichen Tages, und viele der Gestalten, die der Dürerwelt hier vor uns stellt...

Was diesen Bildern hier in den politischen Karikaturen ist kein weiter Weg...

Als Ganzes macht die Ausstellung, die eine „Kunsthalle des Künstlervereins“ auf dem „Platz“ einleitet...

Die Weberaufführung in Halle wurde an einem ereignisreichen und beweglichen...

Fragen zur Kleiderliste

Zu einigen Zweifelsfragen hinsichtlich der Bewertung und Einordnung bestimmter Waren ist inzwischen eine Klärung erfolgt. Danach ist, wo der Preisbestand des Einzelhandels meldet, eine Zusammenfassung aus gegebenem Stoff gleich einer Männerweste mit 6 Punkten zu bewerten. Eine Damenweste aus gewirtem Stoff wird nach der Punktrechnung wie ein Pullover behandelt. Eislaushosen für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen werden mit der Hälfte der Punktzahl eines Trainingsanzuges anzurechnen. Strampsen für Knaben, Mädchen und Frauen sind wie Strampsen für Männer zu bewerten. Ein Kleinfinder-Trainingsanzug ist punktmäßig einem Sommeranzug für Kinder gleichzusetzen. Sommerkleider und Mädchenkleider sind wie eine Windjacke mit 15 Punkten in Ansatz zu bringen, bei Kleinfindern liegt die Bewertung bei 8 Punkten wie eine Heberjacke.

Die Werte der Stadt Halle A. G.

Halle. Das Geschäftsjahr 1938/39 brachte ein Anwachsen der Abgabemengen aller Erzeugnisse sowie eine weitere erhebliche Steigerung der Wertzahl der Straßenbahn. Diese Entwicklung wurde gefördert durch die Einführung verbrauchsfördernder und sozialer Geschwindigkeiten geordneter Grundpreis-Mengeverhältnisse für Gas und Strom. Sie hat den Kleinabnehmern damit seit der Währungsreform in den letzten sechs Jahren im Durchschnitt eine Wertsteigerung bei Gas von 24 Prozent und bei Strom von 20,5 Prozent gebracht. Das Geschäftsergebnis in seiner Gesamtheit zeigte die finanzielle Grundlage des Unternehmens. Die Gesellschaft war dadurch in die Lage versetzt, den Tarif für die Gas- und Stromabnehmer zu verbessern und bei der Straßenbahn weitere Erleichterungen durchzuführen. Der sozialen Betreuung der Gesellschaftsmitglieder hat die Werte der Stadt Halle A. G. auch weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dabei hat die Betriebsführung neben der materiellen Betreuung auch auf die fachliche Schulung und Weiterbildung, auf die Pflege und Vertiefung der Betriebsgemeinschaft, auf die körperliche Eräftigung sowie auf die kulturellen Belange der Gesellschaftsmitglieder Bedacht genommen. Am ganzen hat die Wegung dieser 165 Millionen für die Gesellschaftsmitglieder erfüllt. Die sozialen Maßnahmen und Einrichtungen der Gesellschaft lassen erkennen, daß hier ein vorbildliches Zusammenwirken zwischen Betriebsführung und Gesellschaft besteht, das schließlich seinen Niederschlag in dem guten Gesamtergebnis des Geschäftsjahres hat, das geschätzte, der Kammereffekte wieder 200.000 RM. zuzuwenden.

Frankeben. Zeit vergangenem Mittwoch ist der 80jährige Friedrich Zeinede aus Frankeben verstorben. Er ist beiseite mit einer braunen Wamschleifer, schwarzer Zwickel, grauer Unterhose, grauen Strümpfen und brauner Halzantoffeln. An seiner linken Hand fehlen Mittel- und Ringfinger. Der alte Mann war geistig zu weilen nicht sehr beweglich.

Giselen. Am Alter von 95 Jahren starb dieser Tage die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Anna Grempler. Bis in ihr hohes Alter war sie von beständiger geistiger Frische und nahm an den großen Ereignissen unserer Zeit noch lebendigen Anteil.

Die Delfrucht als Blockadebrecher

150000 Tonnen Reinfett von 200000 ha Delfruchtanbaufläche

Eine der wesentlichsten Forderungen, die Hermann Göring in seiner Rede an das Volk stellte, ist die Ausweitung der Delfruchtanbaufläche auf 200.000 Hektar. Der Generalfeldmarschall hat die Bedeutung dieser Aktion zur Auffüllung der deutschen Del- und Margarinereserven klar gekennzeichnet. Nachdem durch die verschiedenen Förderungsmaßnahmen durch Hebung und Neinschärfen der Delfruchtanbau immer lohnender geworden ist, wird nunmehr jedem Bauern und Landwirt eine Prämie gezahlt, der sich durch Anbauverträge verpflichtet, in den nächsten Jahren Raps und Mispeln anzubauen. Der besondere Wert des Delfruchtanbaues liegt in der ungewöhnlich hohen Delansicht und dem Fetttrag. Bei einem Durchschnittsertrag von 18 dz ha können er und Delansicht von rund 30 v. H. ergibt ein Deltar Raps und Mispeln einen Ertrag von etwa 65 dz Reinfett. Als Nebenprodukt fallen noch etwa 11 dz Rapsstängel an, die ein überaus hochwertiges miltchreichtes Futter darstellen und den Gesamtfattertrag je Hektar beim Delfruchtanbau auf 75 dz erhöhen. 200.000 Hektar ergeben also 150.000 t Reinfett! Der durch Anbau- und Verlesungsverträge verpflichtete Betrieb hat ein Vorkaufrecht auf die Hälfte der aus seiner Del-

fruchtlieferung anfallenden Rapsstängel. Bei dem allgemeinen Mangel an Delfruchtanbauflächen kommt dem Anbau auf Rapsstängel also eine ganz besondere Bedeutung für die Fettungssicherung im Milchviehstall zu. Der Delfruchtanbau mag für die meisten Betriebe etwas Neues sein, und man mag sich deshalb vielleicht nicht so schnell an das „Experiment“ heran. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß gerade der Rapsanbau jedem Betrieb eine Anzahl von offensichtlichen Vorteilen einbringt. So ist der Raps eine vorzügliche Futterpflanze. Seine Wurzeln erstrecken ähnlich wie die Delfrucht den Untergrund und tragen nicht unwesentlich zur Verbesserung des Bodengefüges bei. So ergibt Weizen nach Raps im Durchschnitt um 10 v. H. höhere Erträge. Außerdem fällt die Rapsstängelstreu früh in die arbeitsreichere Zeit und bringt dem Bauern dann schon das erste Geld ins Haus. Umgekehrt stellt die Delfrucht an Boden und Nährstoffe gewisse Ansprüche. Der Apfell Görings richtete sich darum auch nicht wahllos an alle Betriebe. Wo aber Betrieb und Boden es zulassen, muß der Bauer alle Kraft einsetzen, um seinen Teil zur Erfüllung der Forderung Hermann Görings nach einer Delfruchtanbaufläche von 200.000 Hektar beizutragen.

Speisefartoffeln in ausreichender Menge

Landwirtschaftliche Marktüberblick der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Nach der landwirtschaftlichen Marktüberblick der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt haben in der abgelaufenen Woche die Erzeugnisübersichten in der Getreide- und Futtererzeugnisse. In der Verwertung mit Nittermitteln erlaubten die Verhältnisseverhältnisse nur die zur Verfügungstellung von Teilmengen an die Tierhalter. Die Schlachtviehmärkte brachten in der letzten Woche ein härteres Ansehen bei Schweinen und Rindern, während die Zufuhren bei Schafen und Hammeln leicht vermindert waren. Die Ziehung der Milch auf den Markt lag trotz der wenig günstigen Transportverhältnisse um einiges über dem Reichsdurchschnitt. Die Futtererzeugung verliert in entsprechende Höhe. Die Erzen-

nung von Käse hat die Aufwärtsentwicklung fortsetzen können. Die Viehpreise waren mit allen verfügbaren Kraft- und Betriebsmitteln bemittelt. Kartoffeln und Getreide sind in den Städten vorzuziehen. Der laufende Tagesbedarf ist dabei gesichert. Am 2. H. Markt konnte die Versorgung mit Äpfeln im bisherigen Umfang durchgeführt werden. Äpfel waren laufend freigegeben. Zitronen waren ausreichend vorhanden. Zur Versorgung mit Gemüse kamen Schlachtfleisch aus Schlesien, Böhmen an. Die Auswahl in Fleischwaren ist zurückgegangen. Ausländischer Marmorfleisch gewann zunehmend Bedeutung. Treibhahnen gehören infolge ihres Preises noch zu den Vorküßlern.

Harmonikatanzert für polnische Gefangene

Weißenfels. 58.000 Voltodenwiegen wurden auf dringliche Weise von der polnischen Zentralstelle erstanden. Am 20. Dezember eines jeden ausländischen Zeitlicher bleiben diese rüstlichen Marktdaten etwa noch. Wenn nun polnische Kriegsgefangene hier und zur Landarbeit eingesetzt werden, dann müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, den Polen gegenüber jede Ausbeutung zu unterlassen. Generell handelte der 27jährige Ernst Doppe aus Döllitz. Das Verbot istlich sich 8. August Dezember heimlich in das baltische Gefangenenlager in und gab den Gefangenen ein Harmonikatanzert. Der Anzeigende der Anzeige war, wurde als geistig minderwertig bezeichnet, jedoch für seine Handlungen voll verantwortlich gemacht. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untergrundarbeit als verbüßt angesehen werden.

Am 8. Dezember hatte der Reichswehrminister Karl Reichsmann in Vangerdorf zwei polnische Kriegsgefangenen aus dem verbotenen Mitleid heraus je 1/2 Fund Reich ohne Marken verkauft. Von einer Handlung war dieser widerrechtliche Verkauf bemerkt worden, die sofort Anzeige erregte. Er wurde daraufhin nicht nur in Vangerdorf genommen, sondern auch sein Geschäft wurde geschlossen. Der Bericht wurde dem Reichsmann klar gemacht, daß er sich in gar keine Unterhaltung mit den polnischen Gefangenen hätte erlauben dürfen. Nur seiner Unbedachtlichkeit hat es zu verdanken, wenn er mit zwei Wochen Gefängnis davonkam, die durch die Zahlung und Untergrundarbeit als verbüßt gelten.

Röthen. Am Alter von 68 Jahren starb hier der H. Robert Junger. Er war einer der ersten Sozialisten, die sich rückhaltlos zum Nationalsozialismus bekennteten.

Die neuen Preise für Milchzeugnisse

Im Reichsgesetzblatt veröffentlicht der Reichskommissar für Versorgung, mit der die bereits bekanntgegebene Erhöhung des Verbraucherpreises für Vollmilch um 2 Pf. je Liter und des Butterpreises um 20 Pf. je Pfund mit Wirkung vom 1. März geleistet felleget wird. Der Verbraucherpreis für eintrahmige Vollmilch (Magermilch) für Säuglinge bleibt unverändert. Bei Käse wird der Erzeugerpreis um 12,5 v. H. gegenüber dem Stande vom 1. Februar 1940 erhöht. Ob und inwiefern die Preisserhöhung für Käse weitergegeben wird, wird noch bestimmt werden.

Bierfacher Brandflitter zum Tode verurteilt

* Zehndig. Vor dem halleischen Sondergericht hatte sich der 20 Jahre alte Zehndiger Ernst August Böttcher aus Wechmar wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte, der in einer Scheidekeri in Nauchaunauericherei tätig war und noch unbedarft ist, wurde beschuldigt, in vier Fällen von Oktober bis Dezember vorigen Jahres Brand angelegt zu haben. Der Angeklagte war achtjährig. In achtundfünfzig Verurteilung, zu der über 20 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, wurde der Angeklagte zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

170 Zentner Zement auf der Halleischen Straße

Schleudri. Auf der Gasse von Halle nach Leipzig ereignete sich in unheimlicher Eile ein Verkehrsunfall, der eine etwa einjährige Umleitung des Durchgangsverkehrs nötig machte. Wie der

Zur Blautreinigung

und bei Blautreinigung hat sich vielbesprochen eine für mit den jahreslangem erfolgreich erproben **Kneipp-Pillen**, die aus reinen Pflanzenstoffen besteht, aus und wirkt mild. **Kneipp-Pillen** aus H. - in all. Apotheken. **Kneippkur** - **Wegweiser** kostenlos durch Kneippmittel-Zentrale Würzburg.

Wagenführer des Leipziger Postkoffwagenzuges ergriff, kam er von Halle und im Ortsteil Zehndig fuhr ein Radfahrer vor ihm direkt in der Mitte der Straße, und auch nach mehrfachen Warne bedeutete sich der Radfahrer nicht, rechts heranzufahren. Der Wagenführer mußte also seinen Leistungsaß bremsen, wobei sein mit 170 Zentner Zement beladener Anhänger ins Schleudern kam und umkippte. In der Folge jedoch diesen Unfall nicht sofort merkte, wurde der Anhänger noch etwa zehn Meter mitgeschleudert, wodurch sich ein auf der anderen Seite des Fahrweges haltender hampurischer Postkoffwagen beschädigt wurde. Die Zerschmetterung von 120 Zentnern hatte sich auf diesen 10 Metern auf der Straße ereignet und machte die oben erwähnte Umleitung nötig.

Anordnung des Gauleiters:

NSG. Der Kreisleiter der Kreis Gauleiter, Pa. K. K. K. wurde zum Dienst bei der Wehrmacht eingesetzt. Ab 2. Februar 1940 habe ich mit seiner Vertretung den Kreisleiter Pa. Kurt Felsche beauftragt. Nachdem der mit der bisherigen Leitung der Gauleitung beauftragte eingeleitete Pa. K. K. K. gleichfalls zum Wehrdienst eingesetzt ist, beauftrage ich mit der einstweiligen Führung des Gauleitungsbundes den Pa. Herbert Schade. Eggeling, Gauleiter.

Wollene Kleiderstoffe
Wollene Mantelstoffe
Wollene Kostümstoffe
Wollene Sportstoffe
Herrn- und Kinderstoffe
Kunstseidene Kleiderstoffe
Kunstseidene Kompletstoffe
Kunstseidene Blusenstoffe
Waschstoffe jeder Art

SCHÖNE STOFFE
für das Frühjahr, mit größter Sorgfalt von uns ausgewählt, finden Sie in unserem Hause in großer Auswahl und bekannter Güte. • Täglich Eingang von Neuheiten. • Zum Selbstschneiden empfohlen wir die stoffsparenden Ultra- und Vogue-Schnitte.

Modehaus Herrmann
HALLE IS AM MARKT

Stadttheater Halle

Genie, Sonnabend, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr
zu m. legien 30 a 1 e!

Häda
Ceres von G. Herbl

Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr
Der Graf von Suzenburg
Operette von Franz Seitz

19 1/2 bis 22 1/2 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Jahrest der Dienstleistungen in Mittelschulmatrikeln werden öffentlich am Freitag der folgenden Woche abgeben.

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Großer Herr auf kleiner Stelle
Süßspiel von J. Scheu und G. H. Müller

Gastspiele im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung am Sonntag im Theater-2-Theater.

Mittwoch 6. März, 20 Uhr

Haus & d. Herrschaft
Händelfeier
der Händelkantore!

Acis und Galathea

Händelkantore!
Bohnardisches Orchesterstudio
Immer Schwantes, Jopim
W. Liebing, Tenor, Kurt Widmann, Frl.
Kerlen von 1.— bis 3.— RM. bei
Holthaus, Rammel, Stöck

Die Mütterchule

Halle, Leipziger Straße 17, Ruf 329 84

zeigt am Montag, dem 4. März: 15—20 Uhr
am Dienstag, dem 5. März: 10—12 Uhr
15—20 Uhr
am Mittwoch, dem 6. März: 10—12 Uhr
15—20 Uhr

eine Schau aus ihren Kursen:

- Nähen und Ausbessern, Gesundheits- und Krankenpflege, Hausgestaltung, Kochen u. Haushaltsführung, Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln.
- Die Mütterchule in Film und Bild.
- Kaspertheater für die Kinder.
- Kindergarten in der Kinderstube der Mütterchule.

Größere Gruppen melden sich vorher telefonisch zur Führung an.

Ufa

Alte Promenade

Weißer Flieder

Der große Terra-Film mit
Hannelore Schroth
Mady Rahl, Elga Brink
Hans Holt, Paul Henckels
Victor Janson.

Ein Film für Feinschmecker

Sonntags: 3.00 5.40 8.20 Uhr
Werktags: 4.00 6.15 8.20 Uhr
Jugendl. nicht zugelassen!

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Ein neuer Groß-Erfolg!
Käthe v. Nagy
Gustav Fröhlich
in dem entzückenden Lustspiel
Renate im Quartett
Anita Hörbiger, Joh. Riemann
H. Brausewetter, Herma Retin

Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen
W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 4, 6, 8, 20

Große Ulrichstr. 5

Der Riesen-Lach-Erfolg!
2. Woche!
Ida Wüst, Erich Weiser
Theo Lingen, Grote Fiedler

Rote Mühle
Die nächtlichen Abenteuer der Witwe Mahke aus der Veitshofstraße
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20. — S. 2, 4, 6, 8, 20.

Riki

Im Ritterhaus

2. Woche!
Rudi Godden - Rolf Möbius
Carsta Löck, Charlott Dauder!

in dem neuen
Militär-Lustspiel
Das Gewehr über

Ein prächtiger Soldaten-Film
Gelichter, Spannung,
donnernder Beifall!

Im Vorprogramm
Kulturfilm - Wochenschau
Werkl. 3.45 6.00 8.30 Uhr
Sonnt. 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Riki

Waisenhausring

Ein Feuerwerk voll Witz u.
Humor, das stürmischen
Beifall auslöst.
Curt Goetz
in dem Tobis-Lustspiel
Napoleon
Ist an allem schuld

In weiteren Rollen:
Valerie von Martens, Paul
Henkel, Ernst, Reiländer,
Kirsten Holberg

Außertürrim - Fox-Wochenschau
Werkl. 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonnt. 3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Helmut Hövker

KUNSTSCHAU 1940
der Turm vom 3. bis 11. 2.

Gasthaus Büschdorf
Haltestelle Linie 9
Sonnabend
ab 20 Uhr:
Tanzabend

Alte Schallplatten
kauft an
B. Döll
Planthaus,
Abteilung Sprechapparate,
Große Ulrichstraße 39-41,
Ruf 266 35.

12 gebrauchte Pianos
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
Planthaus
Maercker, Co.
jetzt
Universitätsring 1
u. Stadttheater

Reichsmesse Leipzig
vom 3. bis 8. März 1940

Messezüge nach Leipzig am 7. März!
Bestellung von Zulassungskarten **sofort erforderlich!**

Auskünfte und Anmeldung bei den **Amlichen Fahrkarten-Ausgaben**
und den **Vertretungen des Leipziger Messamts**

Philharmonie
Stadtschützenhausaal
Donnerstag, den 14. März 1940, abends 8 Uhr.
5. Philharmonisches Konzert
der
Dresdener Philharmoniker
Leitung:
Paul van Kempen
Violin: Professor
Georg Kulenkampf

Ph. Mohler: "Wach auf, du deutsches Land!"
Synphonische Dichtung. - Erstausführung.
Peter Tschakowsky:
Zur Feier seines 100. Geburtstages
Umlinckont und Symphonie pathétique
Zahl 10 1/4 Uhr - Karten bei Rehaas, Gr. Ulrichstr. 38

Sonnabend, 9. März, 20 Uhr
im Thalia-Theater
Adolf Peter Hoimann
vom Stadttheater Halle seinen zweiten
Wilhelm Busch-Abend
mit Lichtbildern

Vollständig neues Programm
Die bereits zum 21. Mal gelösten
Karten haben Gültigkeit
Karten in den bek. Verkaufsstellen u. im
Theatering, Barfußstr. 7

Konzertbüro Dr. Klemm, Halle

Robert-Franz-Singakademie
Dienstag, den 12. März 1940, 20 Uhr,
Stadtschützenhaus

Von deutscher Seele
Romanische Kantate für Soli, Chor, Orchester
und Orgel von Hans **Pfitzner**
Leitung: Prof. Dr. Alfred **Rahlwes**

Mitwirkende:
Gunthild **Weber**, Lore **Fischer**, Heinz **Marten**,
Gerhard **Berlmann**;
ferner **Hall. Lehrergesangsverein**
und **Stadttheater-Orchester**

Karten zu 1.— bis 4.— RM in Konzertbüro
(Roter Turm, Verkehrsverein), bei **Stöck**
und **Rammel** sowie im **Städt. Kulturamt**, Markt 13!

Stadtschützenhaus
Sonntag, 10. März, 20 Uhr

Wieder ein heiterer Abend
mit
Claire Waldoff
die einzigartige
Udo Vietz
wer leicht gewinnt
Albert Bräu
der gefeierte Saxophonvirtuose
Else Wolf
die beliebte Rundfunk Sängerin
Erwin Hartung
Charlie Long
verbindende Musik
Charlotte Gromm
heitere Tänze
Herbert Jarczyk
am Flügel

Karten von 1.— bis 4.—, Vorverkauf
in Musikalienhandlung **Holthaus**, Gr. Ulrich-
str. 38. Rechtzeitige Karten sichern.

Militär-Konzert
Sonntag 15 1/2 Uhr:
ausgeführt vom
Musikchor eines Fingerhorstes
Eintritt zum Konzert frei!

Umzug ist Vertrauenssache!
Wohnungswahl - Möbellagerung

Umzug
Adolf-Hiller-Ring 18 - Halle (S.) - Fernruf 279 66

im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch den
Reinigungsanstalt
H. Mannhardt
Burgstraße 8 - Fernruf 244 02

Ihr Anruf!

Bitte ausschneiden und aufbewahren

Feuerwehr . . . Notruf 02
Sanitätswache . . . Ruf 350 00
Polizeipräsidium . . . 277 51

Störungsdienst:
elektr. Strom 295 28
Gas und Wasser 290 84

Altpapier Altseilen Lumpen **Fa. A. Theuring,** Raffineriestr. 44 **242 63**

Anzeigen Saale-Zeitung **274 31**

Auto-Verwertung Gr. Lager i. geb. Autoteilen **Schnorr&Co.,** Canenauer-Weg **342 04**

Auto- Bereifung, -Zubehör **O. Sander & Co.,** **320 11**

Blumen von **Paul Richter** **265 80**

Bremsen - Dienst Knorr-Druckluft, Oeldruck **Größe Brauhausstraße 24/28** **233 83**

Fahrrad - Möller Nähmaschinen, Fahrräder, Rundfunk - Leipzig Str. 102, Ruf **263 23**

Familienanzeigen für die Saale-Zeitung **274 31**

Feinkost in großer Auswahl **Schwendmayr** **291 39**
für jeden Tisch **Große Ulrichstraße 46**

Glaserei H. Mattick Glasermäster **Rannische Str. 5** **228 40**

Grudeofen Vertreter von Tänzels Original-Grudeofen **Aug. Domke** Halle, Taubenstr. 9 **258 66**

Kleinanzeigen für die Saale-Zeitung **274 31**

Malerarbeiten jeder **Willi Kellermann,** Malermstr. **Art Magdeburger Str. 57** **229 46**

Möbeltransporte sowie alle Speditionsaufträge durch **Zillmann & Lorenz K. W.,** Leipzig, Str. 45 **276 21**

Reinigungsmittel für den Hausbedarf bei **Helmbold & Co.** Leipzig, Str. 104 **260 94**
Meyers-Str. 168

Rohprodukten Fr. Rein Otto-Küfner-Straße 77 **260 01**

Rohprodukten-Alt-papier **W. Tetzne & Sohn** Reideburger Str. 26 **242 61**

Schlafdecken Reise- und Auto-Decken **M. Wehr,** Obere Leipzig Str. 81, Ruf **226 47**

Aufpolieren Erneuern, Bräunern von Metallwaren **F. Haabengler** Barfüßerstraße 9 **211 96**

Zeitungsbezug **Saale-Zeitung** **274 31**

Hamster & Käse

Frauen-Gonntag Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 2. März 1940

Erscheint zum Wochenende

Ernestine contra Wilhelm Busch

Ein nicht besonders ernst gemeinter und dann ja auch klüglieh gescheiterter Versuch, Wilhelm Busch eins auszuweisen

Da hingen an einem der letzten Sammelsonntage dieses Winters lauter Wilhelm-Busch-Figuren an den Mantelauflschlägen. Auch die fromme Helene war darunter. Einmütig wurde sie von Männern und von Frauen gekauft. Bemerkenswerterweise, denn welche Frau ermahnte sich wohl sonst, hätte sie die Auswahl, zwei Tage lang ein weibliches Wesen als Abzeichen, das sein Leben lang keine allzu guten Eigenschaften aufgewiesen hat? Vielmehr ist doch ihr Verhalten im Hause des guten Dufels Rolte geradezu berühmt, na, und nachher benahm sie sich auch nicht viel feiner!

Uebershaupt begreife einer, daß dieser Verfasser reichlich übertriebener, gereimter und mit Zeichnungen versehener Geschichten sich einer solchen Beliebtheit bei Frauen erfreut! Ich verstehe das nicht. Die Männer können sich ja meinetwegen ruhig verhalten lassen, aber schließlich hat das auch seinen Grund. Wer von ihnen kann schon etwas dagegen sagen, wenn Knaben wie Max und Moritz, leistungsfähige Junggefallen wie Maler Kiedel und reichlich oft verdorrte Hausfrauen wie Julius Knopp in diesen Büchern auftauchen. . .! Aber eine Frau, die etwas auf ihre Würde hält, sollte derartigen Vektüre doch ablehnender gegenüberstehen. Es ist ja nicht die fromme Helene allein, die dieser Verfasser des „Humoristischen Hausbuches“, des „Schein und Sein“, der „Kritik“ des Herzens“ usw. als Frauengestalten wählt. O nein, wir leben ihn an allen Ecken und Enden den Frauen etwas am Zeuge flicken. Schon wenn sie noch gar keine Frauen sind, fängt er an. Julius Knopp wird bereits im sarkastischen Rückblick der Vorwort gemacht, drei Jungen miteinander in Streit zu bringen. Kann haben die Frauen bei Busch aber die Absicht ihrer Kinderhände schiefzusetzen, dann ist ihnen Tagend nur noch ein Fremdwort. Vermeine aus der „Kritik“ — wie unheimlich hintergeht sie ihre Eltern durch einen nachlässigen Sprung aus dem Fenster, um zu einem faden Tanzopferquägen zu entleiten! — Sind sie aber erst verheiratet, dann steigen sich die mitleidigen Eigenschaften dieser Phantasiestalten in rapidem Ausmaß. Ein Beispiel für die annähernd 97 Fälle, die ich schwarz auf weiß nachweisen kann, sei hier angeführt. Ein gewisser Herr Knopp ist beim Nachhausekommen in kalter Winternacht auf der Regentonne ganz verächtlich erfroren. In den „Haarbutten“ ist am Schluß hierüber zu lesen: „Der Morgen kommt so trüb und grau, / Frau Peter kommt, die Milchfrau, / Auch kommt sogleich mit ihrem Kopf, / Frau Zwielf heraus und neigt den Kopf, / „Schau, schau!“ ruft sie in Schmerz verfunken, / „Mein guter Zwielf hat ausgetrunken! / Von nun ab, liebe Madam Peter, / Bitt' ich nur um ein Bierstücker!“ Aber auch die älteren, unverheirateten Damen, die sich, unangekondet von männlicher Verführung, eine stille Weiblichkeit errannen haben, sind vor ihm nicht sicher. Konnte er nicht der hier abgebildeten Figur einige ideale Jünger verleihe?

„Einem frommen Fräulein, bedeutend bemittelt, / Die längst ihre Jugend abgehüttelt, / Beht eben ein kräftiger Kliente, / Der mit ihr singen und beten könnte.“ — Und wenn er eine belährte Fräulein gerin zum Gegenstand des folgenden Spottverses macht, so zeigt das ebenfalls von wenig feinem Gefühl: „Na, höre mal!



— so sprach mein Vetter — / Es wirkt doch nicht erhehend auf Gemüt, / Wenn man bei Regenwetter / So etwas sieht.“

Aber seine Verleumdungen ziehen noch weitere Kreise. Er gerät sich sogar auf soziale Gebiete und verunglimpft ehehlich ihrer Beschäftigung nachgehende weibliche Personen. Mal tut er es mit Worten, mal schiebt er den Zeigefinger vor und füllt sich selbst wohlweislich in Schweigen. Mit der treuen Hausgehilfin, der Stütze der Hausfrau, wollen wir beginnen. In geradezu verheerender Weise stellt er ihnen im „Julius Knopp“ mit, als das Ehepaar auf der Suche nach einem Alleinmädchen ist. „Hieraus erscheint nach kurzer Zeit / Eine Jungfrau mit Namen Adelheid, / Welche hochheilig und teuer versprochen, / Stets fleißig zu putzen, beten, baden und kochen.“ Auch die Gaststättenangestellten erscheinen in einem trüben Licht. Ohne die geringste Achtung vor dem Gefühl eines Stammgastes geht zum Beispiel die Tute von Schimmelwitz im „Maler Kiedel“ vor. „Da eines Abends lag ganz plötzlich, / Grab“ als der Runo recht ergötzlich, / Dies sonst so nette Frauengemmer: /

Plisch und Plums Ankunft

Papa Fittig, treu und friedlich, Mama Fittig, sehr gemütlich, Sitzen Arm in Arm geschmiegt, Sorgenlos und stillvergüht Kurz vor ihrem Abendschmause Noch ein wenig vor dem Hause. Denn der Tag war ein gelinder. Und erwarten ihre Kinder. Sieh, da kommen alle zwei, Plisch und Plum sind auch dabei. — Dies scheint aber nichts für Fittig. Hestig ruft er: „Na, da bitt ich!“ Doch Mama mit sanften Mienen: „Fittig!“ — bat sie — „gön' es ihnen!“ Angerichtet stand die frische Abendmisch schon auf dem Tische. Freudig eilen sie ins Haus; Plisch und Plum geschwind voraus.

derung einer weiblichen Gestalt zustimmen. So in dem Gedicht in „Kritik des Herzens“:

Es wird mit Recht ein guter Braten Verechnet zu den guten Taten; Und daß man ihn gehörig magst, Ist weibliche Charaktere. Ein braves Mädchen braucht doch Mal erstens reine Seelenruh, Daß bei Verwendung der Gewürze Sie sich nicht häufig überhitze. Dann zweitens braucht sie Sinnigkeit So damit sie alles appetitlich, Bald so, bald so und recht gemütlich Begleiten, drein und wenden könne. Daß an der Saale nichts verbrenne. In Summa braucht sie Herzensgüte, Ein sanftes Sorgen im Gemüte, Fast etwas Liebe ins Feuer. Für all die hübschen, edlen Herrn, Die diesen Braten essen sollen, Und immer gern was Gutes wollen. Ich weiß, daß hier ein jeder spricht: Ein böses Mädchen kann es nicht. Drum hab ich mir auch Reiz gedacht: Zu Haus und anderwärts: Wer einen guten Braten magst, Hat auch ein gutes Herz.

Das ist verständnisvoll; ich muß es an geben. Aber leiber wird das auch nur für ein meißer Nabe unter allen anderen Anzüglichkeiten gegen uns Frauen sein. Ich kann sicher hin- und zurückblättern und niemals finde ich ein warmes Gefühl für uns. Doch halt, ich habe unverlebens bei „Plisch und Plum“ auf eine Stelle, bei der ich nicht umhin kann, zu stutzen. So etwas kommt mir in der Tat unerwartet. Mutter Fittig ist Peter und Paul eine Mama, wie sie im Buche heißt und maßgeblich also auch in einem Wilhelm-Busch-Buch! Etwas vermirt ich mir weiter nach und lange zu meinem höchsten Erkranken schließlich bei einem Gedicht an, das also lautet:

Wenn ich bereitig ganz alt und schwach, Und's ist mal ein wilder Sommertag, So hat ich noch aus dem kleinen Haus Bis unter den Lindenbaum hinaus. Da seh ich mich denn im Sonnenchein Einsam und still auf die Bank von Stein. Denk an vergangene Zeiten zurücke Und schreibe mit meiner alten Kräfte Und mit der alten ätternen Hand

„Berthold“

So vor mir in den Sand. Ich bitte, mich zurückziehen zu dürfen. Ernestine Hopfenmalz.

Schlußwort

Aber Ernestine beiseite, wie kommt es, daß wir so gern und so herzlich über alle Buschfiguren und -geschichten lachen? Denn er geht doch wirklich weder mit Männern noch mit Frauen sehr galant um!

Man könnte meinen, es sei für uns heutige leicht zu lachen, da er ja Leute aus seiner Zeit unter die Lupe genommen habe. Denn auch für die Kulturgeschichte gilt der Wilhelm-Busch-Ausdruck: „Schichte Schmerzen, die hat ich gern.“ Aber dagegen spricht, daß die Betrachter und Leser der damaligen Zeit genau so gelacht haben wie wir heute. Die Menschen haben sich doch seit damals nicht geändert; sie waren keineswegs erhabener als wir darüber, wenn sich jemand über sie lustig machte.

Eher könnten die recht haben, die gegen teiltiger Meinung sind: Die Figuren des Alltagsphilosophen berühren uns deswegen nicht, weil sie überhaupt nichts mit Zeit und Gegenwart zu tun haben. Die Menschen sind derart karikiert, die Situationen so übertrieben, daß sie gar nicht an penitliche Wirklichkeit, sondern eher an Groteske, Pöffen oder Märchen erinnern. Es sind also mehr gezeichnete Gedanken als Menschen unserer oder vergangener Tage.



Das schlafende Mädchen

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(6. Fortsetzung.)

Peter nahm seinen Buttermischkrug und ging ins Haus zurück, nachdem er schweren Herzens den Gedanken an einen kleinen Spaziergang durch den wunderwollen Sommermorgen verworfen hatte. Lieber wollte er sich ein wenig im Hause umsehen. Als er vorhin seinen Wagen hinter das Haus gebracht hatte, hatte er neben der Herabgabe mehrere ansehnlich große vergrütterte Krücker bemerkt. Zwar sehr kunstvolle und dünne Eisenstäbe, aber man eifrigkeit Güter? Diesen Namen, der neben dem Arbeitszimmer des Professors liegen mußte, wollte er aufkündigen. Es war eine große, feste Schiebetür, die nach beiden Seiten auseinanderklappte, und nun den Blick in einen hellen, großen Raum freigab, dessen fonderbare Einrichtung Peter mit einigem Staunen erfüllte.

Es war ein merkwürdiges Gemisch von Atelier, Werkstätte und Laboratorium. Alles stand auf Stativen, lehnten an den Wänden, lagen zusammengeklappt in Regalen. Paletten waren vorhanden, Pinsel in den verschiedensten Ausführungen bis herab zum feinsten, dessen Bürsten kaum extensibel waren. Farben in Töpfchen auf Tischen, Messerchen, Zange und Gewächse mit denen er nichts anzufangen wollte. Es roch nach Farben und Chemikalien. Ein Maleratelier? Wozu dann aber ein zusammengeklapptes Spezialmikroskop für eine mindestens zweifelhafte Vinymeranbefragung? Peter sah einen fahelhaften Photographenapparat auf einem dreibeinigen Dreibein, eine Quarzlampe, ein Negativ, das mit seinen Lichtgefächerten und eitelsterten Flächen mit interlinien Beschriftungen an eine Apotheke erinnerte. Der Professor schien sich offenbar mit irgendwelchen Vorrichtungen zu beschäftigen, stellte er abnehmend fest, indem die Türen zu und setzte sich kurz entschlossen auf die Chaiselongue im Arbeitszimmer. Das hätte er doch einmal herum zu schlafen.

7.

Ein ratterndes Getöse drang an sein Ohr. Mit einem entsetzten Ausruf fuhr er hoch. Wer zum Donnerwetter klingelte schon wieder?

Er trat ans Fenster. Jehu Uhr vorüber, er hatte rund drei Stunden und nicht nur fünf Minuten, wie er gefächert hatte, geschlafen. Vorichtig harrte er durch die Künstlergardie.

Ja, das war ja heiter! Da draußen fand ein wahrhaftig schütliches Geschäft. Peter betrachtete den Wagen mit bewundernden Augen. Ein prachtvoller teurer Wagen,

wenn er jetzt auch arg beschmutzt und dröckig war. Zwischen Wagen und Tor stand ein Herr in einem grauen Kleideanzug, der gründlich verärgert schien. Die Reifezeit hatte er weit in den Rücken zurückgeschoben und die geballten Fäuste in die Hüften geklemmt. So harrte er kriegerisch das friedliche Handbäuschen des Herrn Professor Grubius an. „Und mit keine Vögel in die Gardine“, brummte Peter gereizt, „du siehst doch, daß niemand zu Hause ist.“

Dieses kleine Hemdtrachtbild borg auch noch ein Schuß Mädel. Der Mann drüber schien den Daumen überhaupt nicht wieder vom Klingelknopf nehmen zu können. Was made ich mir? Alles wäre halb so schlimm, wenn ich die Postkarte kennengeliebt hätte. Wohllos will man einen Einbruch und einen Vergrüßungsanruf verschlingen? Schließlich konnte ich selbst tatsächlich noch in ein schiefes Bild. Na, wenn ich, sie glaubt mir nun in doch. Grubius hatte lang wirklich nett. Und überhaupt, das war ja alles Datsch. Er hatte seine Partie übernommen und mußte sie nun spielen. Dumm nur, daß er weder die Spielregeln noch die Karten kannte. Und dieser Klingelknopf konnte einen wirklich ein bißchen nerven machen.

Am Zimmer sah ihn nicht noch einer. Verträglich länger als der andere, der zwischen vierzig und fünfzig sein mußte. Sportanzug wie, sicher der Hausherr.

Peter wünschte sie beide samt Zukunftsauto im Pfefferland. Der Mann drehte gar nicht daran, zu vermindern, obwohl sie doch glauben mußten, daß niemand da war. Jetzt sahen sie im Auto und lafen Zeitungen. Eine halbe Stunde später waren sie immer noch da.

Peter wurde es langsam schämlich. So wurde er diese treuen Brüder nicht los, begann er zu merken. Die hatten ja eine Ausdauer im Klingeln und Warten, daß sie nachmittags vielleicht auch noch draußens saßen. Jetzt stellten sie auch noch einen Mann an, der mit einem Sandbagen vorüberkam und fragten ihn offensichtlich aus. Der Mann drehte sich bald den Kopf herum, so angezogen betrachtete er das Haus.

Er ging das nicht weiter. Die machten ihm noch die Nachbarhaftigkeit rebellisch. Er würde schon mit ihnen fertig werden. Geduldig wartete er das nächste Klingeln ab und ging dann ruhig zum Tor.

Peter wurde er mit beaeizter Freude empfangen. „Endlich, endlich!“ rief der Mann mit strahlenden Gekneulanten, die sein an sich

fehlerloses Deutsch etwas komisch klingen ließen. „Der Professor zu Hause?“ „Nein“, er mocht kann ich Ihnen dienen?“ fragte Peter höflich, während er alles schätzte, aber unauffällig musterte.

Der Wagen trug ein französisches Kennzeichen. Der Sprecher schien Engländer oder Amerikaner zu sein. Er hatte ein freundliches Gesicht mit runden Backen und rötlichen Augen, die Peter eindringlich betrachteten.

„Er ist nicht da“, wiederholte er entschuldig, „ich habe eine Antwort gemeldet, und er ist nicht da. Wann kommt er zurück?“ „Vor morgen kaum.“

Der andere rief die Mähe vom Kopf und schlug sie ärgerlich gegen den Oberkörper.

„Solange kann ich nicht warten“, bestellte er ärgerlich, „ich habe einige Aufträge für ihn. Kennen Sie mich?“ Peter vernahm mit einem wünschigen Nicken.

„Ich kenne dich“, sah Lawrence, Jonathan Lawrence aus Paris. Du, geben Sie die Bilder her. Wir sehen ins Haus, füllen Sie irgendwelche Kübelwasser nach. Sie gestatten doch, Herr —?“

Peter nickte und nannte seinen richtigen Namen. Damit entzweit ihm die Führung. Die übernahm vorübergehend Herr Lawrence aus Paris, der wie ein Buch reden konnte.

Eine Rolle und ein Bild unter dem Arm geklemmt, Peter herumgeführt kommt. „Nur ein wenig sprechend um Haus. In der Diele war er seine Zustimmung auf den Tische, öffnete ohne fahle Weisheit die Tür zum Arbeitszimmer und trat ein. Rolle und Bild legte er auf den Tisch.“

„Gleich“, rief Lawrence, „ich werde es freundlich, entrollte die Leinwand und setzte eine Kristallkugel auf den einen Rand. „Lagen Sie dem Professor bitte, unter der Oberfläche befindet sich ein zweites Bild. Wie Sie sehen, ist auch das hier kaum zu erkennen.“

Das fand Peter aus. Das sogenannte Bild war eine furchterlich verdrehte Schwärze, auf der kaum noch etwas zu erkennen war, so als ob ein unfähiger Maler, der sich nur um ein Bild zu bemühen, das man zu lange in den Rauch gehäut hat.

Lawrence hob den Zeigefinger. „Er möchte erst die Schwärze mit einem feinen Pinsel entfernen, dann sieht man die Verhältnisse. Ich habe es versucht, aber es ist nicht möglich, mühen Sie sich das zweite Bild freizulegen, ist er unklüfft, bitte ich um seinen Anruf. Haben Sie verstanden?“

Peter wiederholte den Auftrag. Der Amerikaner nickte zufrieden, hob die Karte hoch und steckte das Bild unter die Oberkante. Er sah aus wie ein Schinken, den man zu lange in den Rauch gehäut hat.

„Wir haben das beide durchgesehen“, sagte Lawrence, „ich habe die Karte hochgehoben, Sie und ich.“

„Aber Ihnen blühen immer wieder auf, und auch extreme Gärten erziehen neu, und ich kann das recht gut tun.“ „Er hatte seine Hand auf die Höhe gelegt, sie ätzte und sie wußten beide, daß jetzt das Schicksal zwischen ihnen aufstand und wachsen wollte, daß nur ein Wort gesprochen werden mußte, nur ein einziges Wort. Aber in diesem Augenblick drehte sich draußen ein Schließel im Schloß, die Türe wurde aufgerissen, Licht flammte auf, Kate stand mitten im Zimmer, ihren Reißverschluss in der Hand.“

„Ein paar Minuten lärmendes Schweigen. Die Frau war es, die zuerst die Haltung wieder annahm. Sie trat auf die Türe zu. „Nun lag mal, Kate, du hier? Und so schön, ohne Melange? Ist etwas passiert? Ist mit Willi etwas?“ Mütterliche Angst lag in ihr empör.“

„Will ist unvorfällig und läßt grüßen, und ich habe heute auch, ich — ich hatte bloß keine Ruhe mehr.“ „Und du kommst du hier so aus dem Plänen an? Wieder mal ganz Kate?“ Sie brach ab, sah auf den Mann, der neben ihr stand, sagte gefächert: „Zuerst möchte ich dich identifizieren, dann mach dich.“ Herr Direktor Krog, das ist meine Tochter Kate.“

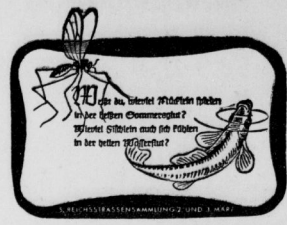
Er vernahm sich selbst und förmlich, er war in diesem Augenblick wirklich der Direktor und in seiner Beziehung mehr Werner Krog. „Nun geh und mache dich erst einmal zurecht. Du bist ein hübsches Mädchen.“ Er begann einen Platz auf dem Teppich freizzumachen.

Aber die Tochter sagte kurz: „Danke, Tante Winihgen hatte mir genug eingepackt, ich bin müde.“ Mit einem kurzen Kopfnicken ging sie nach ihrem Zimmer.

„Also, das — war Kate?“ sagte der Mann, jetzt ganz und gar wieder nur Werner Krog. „Ja, das ist Kate.“

„Sie wies auf den freien Platz am Teppich. „Aber warum haben wir hier herum?“ „Wollen wir uns denn nicht wieder setzen?“ Er beugte die Noten zusammenzuliegen: „Ich denke, wir lassen es heut, Frau Gerda. Sie werden mit Kate doch einiges zu besprechen haben und Kate mit Ihnen. Sie werden doch auch etwas zu besprechen haben.“

„Also das bleibt?“ Er hörte die Angst in ihrer Stimme und fragte, es wollten Peter und Winihgen nicht antworten, die doch nicht ohne Schmersz zerkleinern werden konnten. Er sagte: „Es bleibt, Frau Gerda, natürlich bleibt alles beim alten.“ Sie standen einen Augenblick Hand in Hand,



Tiroler Bauern, der einen verwitweten Film mit einer Spieltheater auf dem fangigen Schabel, eine halbbalane Peife mit einem prächtigen Porzellanloaf zwischen den blühigen Lippen, verklärt den Zuschauer anliege. Gebirg prante auf dem behaglichen Janker mit der großen Hirschhornbrille um ein großer Schandbild, der sich fort bis zum Hals hinzaug.

„Wissen Sie, was das ist?“ fragte Lawrence grinnend und fuhr mit dem Daumen nach oben über den Hals.

Peter vernahm etwas verlesen. „Nest ist es! Schmalz oder ein ähnliches Teufelszeug. Wie manche Leute mit solchen Sachen umgehen.“

„Er sieht immerwoll.“ „Das muß wen, Eine Hundearbeit nachtrifft, Liebergins Hund! Wo ist denn Kruzus? Er muß doch unverschämter aus geworden sein.“

Peter hätte am liebsten ebenfalls geantwortet. „Er ist nicht ganz weiß“, meinte er ausweichend und begrüßte es dankbar, daß im gleichen Augenblick draußen Schritte hörbar wurden. Der Mann aus Paris hatte ihn so stark angezogen.

In der Ecke fand der Fahrer, einen Mechaniker in der Hand. Peter wies ihm den Weg in die Küche. Als er die wenigen Schritte zurückging, stand Lawrence neben der Balme und betraf ihm den schlafenden Hund, der sich auf dem Teppich verkrümmte. Peter mußte aber auch überal herumkrümmen.

„Kruzus! Hel — Hallo!“ Erachios sah er her an. „Er hat vom Tierarzt ein Schlafmittel bekommen.“

„Dann die geöffnete Kistenöffnung hörte man das Wasser mit trammelndem Geräusch in den bedienern Behälter rauschen. Darzwischen aber — Peter mußte sich bald an die Wand lehnen, so ätzten ihm die Knie — erlangt schwach aber dennoch viel zu laut, ein gerulantes Schmeißerchen aus dem ersten Stock.“

„Schlafmittel?“ fragte Lawrence langsam, „was hat er denn, der arme Kerl?“ (Fortsetzung folgt)

Frau Gerda und ihr Freund

Roman von DOROTHEE GOEBLER

Das Rechte vorbestellen: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(5. Fortsetzung.)

Er war aufgekünnen und blätterte in den Noten, die offen herumlagen, Mozart, Schubert. „Sie sind also quite Sachen gebüdet?“

„Ja, nur die, die — Schläger überläßt ich den Mädel.“

Sie lachten beide, alle Verlegenheit war fort. Sie sprachen über Musik, sie fanden sich in gemeinsamer Vorliebe für alte Volkslieder. Die Stunden flogen.

„Sie sind sich an der Tür verabschiedete, ging auch bei Werner's die Tür auf. Die Nachbarin hiedie den Kopf heraus: „Ach, endlich, endlich Sie, ich glaube, es hätte bei uns gelüffelt.“

In den hellen Nachmittag mit seinen lichten Zäumen sching ein Schatten: „Ach, Frau Weiner!“

Die Gedächtnis standen groß und leuchtend in schön geschliffener Glas. Sie vergrub ihr heißes Gesicht in den bunten Flecken.

Sie ging in ihm, seine Dichtblätter zu beschaffen, seine Erzählungen, seine Klaffen. Sie lauschte seiner warmen, weichen Stimme, die von jeder Wunde fast etwas Befonderes zu erzählen wußte. Es machte ihn ganz so selbst, daß sie hinübergingen in das Haus, das er selbst besuchte, allein mit einem kleiner und einer alten Haushälterin, die schon bei seinen Eltern in Diensten gestanden. Es war ein schlichtes Landhaus, alten Bestfallsbauern nachgebaut. Denn er war Westfale, Hannoverin.

Sie mußte ihm von des Vaters Föhrerei erzählen, von ihren Fanden. Sie liebte Hunde.

Er rief einen schönen Schäferhund herein: „Zehen Sie doch, Nido kommt gleich zu Ihnen, das tut er nicht bei jedem.“

Dann gingen sie in den Hugel, er holte feste Weine, ihr Spiel sang gut zusammen.

Er kam noch einmal auf Kranz zu sprechen. Er schlug vor, die Fahrt noch aufzuschieben, bis man an einigen Holzern schon erste Beschreibungen lesen konnte, die hier Mühsen dunkeln Adelsbüchel besonders schön war. Aber da hier denn die Kinder schon hier, dachte sie und lächelte Grüchelten kam über sie.

Mutter häufiger kamen sie zusammen. „Und nächste Woche kommen die Kinder“ — fast wie ein Schredgefland stand der Gedanke vor ihr — die Kinder. Was würden die Kinder zu diesen Fremden sagen?

Unde! Dietrich gehen willst, das finde ich nicht nett von Dir. Mütt, nicht mütt, Du überlegst es Dir noch mit Tante Fräulein.“

„Ich will doch weiter frei. Aber daß dem Mädel ihre Abgabe gar nichts alt! Ob man doch etwa nachgeben sollte?“

Als der Schwager endlich gemeinsam mit der Wauin bei ihr wegen Willi anfragte, antwortete sie noch an gleichen Tag und erklärte sich mit allem verbunden.

Willi schrieb mit begeistertem Dank zurück: „Du wußte ja, liebe Mütt, daß Du zu allem ja sagen würdest. Nun sage doch nur noch zu Jänes Plänen ja, ach, Du kannst doch gar nicht nein sagen.“

„Einmal mit den Kindern, sie laßt sie sich hin. Nein, man durfte ihn nicht weiter wichtig nehmen.“

Sie war in strahlender Laune, als Werner Krog am Abend mit seiner Geige zu ihr kam. „Wohin soll es führen?“ Sie fragte es sich in diesem Zwischenfall. Er ging an das Klavier und begann zu spielen, irgendeine alte Soldatenweise. Er meinte: „Sie sagten, Sie gingen aus, wollen Sie es nicht produzieren?“

„Er schlug ein paar Töne an, sie saßen ihm leicht mit ihm sagte sie. Nein, das ist Mütt, das ist kein Volkslied, lassen Sie mich!“ Und nun ließ sie die Finger selbst über die Tasten gleiten, erst noch fündend wieder, dann aber mit festem Kitz. „Das sangen die Mädchen hier auf Vaters Hof.“

Mit verhaltener Stimme legte sie fort: „Halt' mir ein Gärtlein erkoren In dieser und grünen hier, Ich hab' es mir gar erkoren, In meinem Herzen weh.“

„Ich mir erkoren im Sonnenchein Ein Kranz Jänelergelieder Ein Wäldchen, Bergschneidein.“

Die Stimme verlang, sie ließ die Hände sinken. Er wiederholte leise: „Es ist mir gar erkoren — in meinem Herzen weh. Und

dann drehte sich die Frau nach dem Zimmer der Tochter hinterher. Als Herr Direktor Krog wieder hier verabschiedete.

Es blieb ein paar Minuten still; dann rief eine trostige Mädchenstimme: „Ach, liege ichon im Bett.“

„Der beste Aufenthalt für kochne Knie bei dem Winter.“ Herr Direktor Krog schied sich verabschiedete.

„Wie ist es denn, der arme Kerl?“ (Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung

Die Anordnung der Wäherren in der Stadt am 21. Februar 1940...

Zusammen mit der Satzung abgedruckt Stroßenverzeichnis...

Zur unbesetzte Grundstücke tritt eine Ermäßigung um 50 p. h. der Straßeneinigungsbeiträge ein.

Zeit von 8 bis 12 Uhr im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 128...

Satzung über die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle

Der Grund der §§ 1, 2, 3, 4, 5 und 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege...

öffentliche Straßen für die im öffentlichen Haushalt der Stadt Halle anzuwenden einmündig...

Die Beiträge sind öffentliche Anlagen und unterliegen der Bereinigung im Verwaltungsverfahren...

Die Beiträge sind öffentliche Anlagen und unterliegen der Bereinigung im Verwaltungsverfahren...

Anhang der Satzung über die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 27. Februar 1940 (Straßenzverzeichnis)

Table with 4 columns: A. Straßennamen, B. Straßennamen, C. Straßennamen, D. Straßennamen. Lists street names in Halle, Saxony-Anhalt.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a continuation of the document or a separate notice.